

► **Architektur:** Der soziale Wohnbau der 1920er-Jahre gilt heute noch als städtebaulicher Meilenstein

Das Rote Wien lebt

VON BARBARA MADER

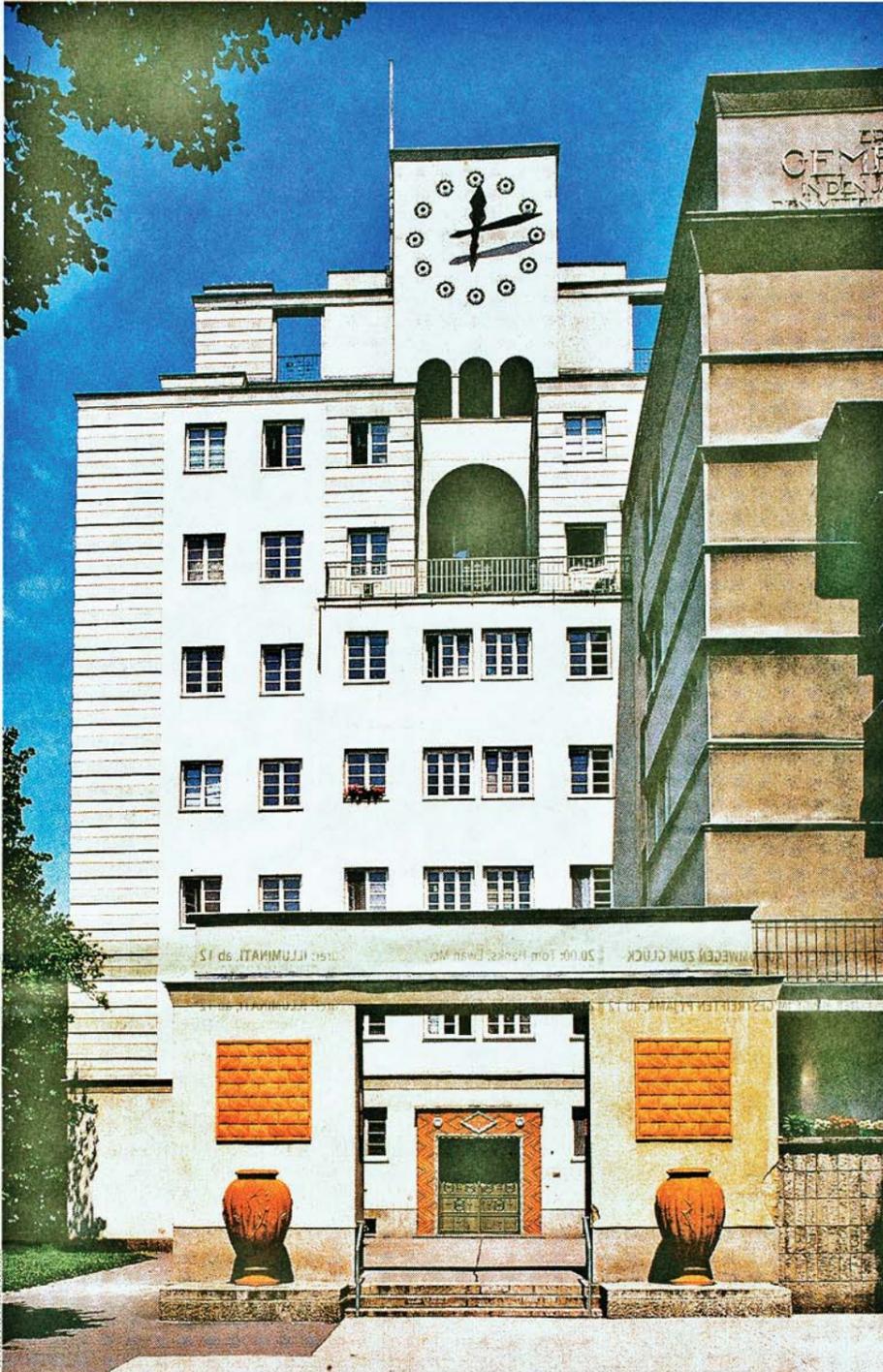
Sie bauten ihnen Badezimmer, Balkone, Waschküchen, Zimmer, Küche, Kabinett statt Klo am Gang. Was zu Beginn des 20. Jahrhunderts als soziale Utopie galt, verwirklichten die Architekten des Roten Wien ab den 1920er-Jahren.

Statt überfüllter Mietwohnungen und Notunterkünften mit spärlichen sanitären Einrichtungen baute die sozialistische Wiener Stadtregerung bis in die 1930er-Jahre mehr als 60.000 Wohnungen.

Das legendäre Rote Wien galt als „ganzheitliches Vorzeigemodell“, als „schrittweise verwirklichtes Paradies der Sozialdemokraten“ schreibt Architekturhistoriker Helmut Weihsmann im Vorwort des soeben erschienenen Buches „Architektur des Roten Wien“ von Walter Zedniecek.

Gegen das Elend Das Wohnungselend hatte nach dem Ersten Weltkrieg bedrückende Ausmaße angenommen. Zu den Hauptsorgen der am 12. November 1918 ausgerufenen Ersten Republik gehörte der Massenwohnbau für die Arbeiterschaft.

Entscheidende Pionierarbeit wurde nicht nur in sozialer, sondern auch in architektonischer Hinsicht geleistet: „Um das Stadtmodell des Neuen Wiens der sozialistischen Stadtregerung in seiner vollen Tragweite zu erkennen, muss man auch die Verdienste der Wagner-Schule berücksichtigen“, schreibt Weihsmann. Otto Wagners Verständnis einer neuen Architektur beruhte



Kongressbad: 1928 „zur Linderung der Arbeitslosigkeit“ errichtet

auf Zweckmäßigkeit. „Man sieht diesen Häusern an, dass sie in erster Linie für die Bewohner und nicht als Denkmal für den Architekten gebaut sind,“ sagt Architekturfotograf und Herausgeber Walter Zedniecek.

Gartenstadt So ist die 1927 nach Plänen des Oberösterreichers Wilhelm Peterle errichtete Siedlungsanlage „Am Tivoli“ in Margareten eine richtige Gartenstadt mit 404 Wohnungen. Die weitläufige Anlage in der Nähe der Schönbrunner Gloriette besteht aus villenartigen

Wohnungen von Josef Frank. Zwischen 1930 und 1932 wurden 70 Einfamilienhäuser vom gemeindeeigenen Bauträger Gesiba als Prototypen für den modernen Einfamilienhausbau errichtet. Architekten wie Josef Hoffmann, Adolf Loos, Richard Neutra oder Clemens Holzmeister planten verschiedene Haustypen, die allerdings mit „roten Festungen“ und „Volkswohnpalästen“ (Weihsmann) wie dem Reumann-Hof, dem Karl-Seitz-Hof und dem Karl-Marx-Hof auf den ersten Blick wenig gemeinsam hatten.



Verspielte Details: Karl-Seitz-Hof, Floridsdorf; links der turmuhrbekrönte Campanile, oben Keramiksäulen bei Stiege 1

Karl-Marx-Hof Die zwischen 1927 bis 1930 nach Plänen von Karl Ehn errichtete Wohnhausanlage ist der wohl repräsentativste, sicherlich aber der bekannteste kommunale Wohnbau der Stadt. Das Lexikon des Roten Wien bezeichnet ihn als „Musterbeispiel eines monumentalen Superblocks“.

Mehrfamilienhäusern mit Vorgärten, Kinderspielflächen, Waschküche, Badeanlage und Kindergarten – geradezu prototypisch für den Geist des Roten Wiens, der den Menschen von der „Wiege bis zur Bahre“ begleiten sollte.

Idyllisch gelegen, allerdings schwer renovierungsbedürftig ist die Werkbundsiedlung am Roten Berg in Hietzing, entstanden unter der architektonischen Lei-

1325 Wohnungen mit Gemeinschaftseinrichtungen wie Zentralwäscherei, Wannen- und Brausebädern, Mutterberatungsstelle, Jugendheim, Bibliothek, Zahnklinik, oder Krankenkassenstelle.

Obligatorisch in dieser Rund-um-Betreuung sind natürlich die Räumlichkeiten für politische Organisationen: die SPÖ-Sektion.



Villen für alle: Links „Am Tivoli“ beim „Grünen Berg“ in Meidling. Oben: Werkbundsiedlung am Roten Berg in Hietzing

Zur Person: Architektur im Blickwinkel

Häusersammler

Zweieinhalb Jahre lang widmete sich der Wiener Fotograf Walter Zedniecek der Arbeit für das 225 Seiten starke Werk „Architektur des Roten Wien“. Die einleitenden Texte zur historischen Ausgangssituation, zur Politik und Ökonomie und zu den internationalen Reaktionen auf die Bauprojekte stammen von dem Architekturhistoriker Helmut Weihsmann.

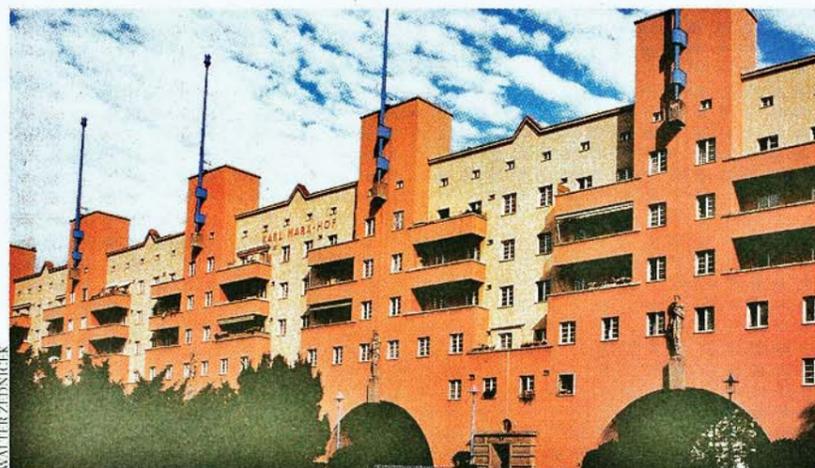


FRANZ GRUBER

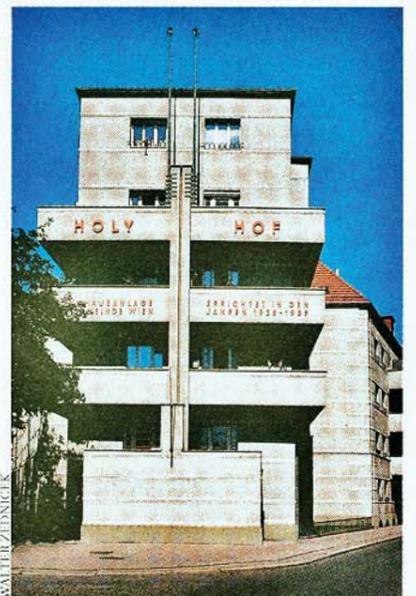
Standardwerke

Einen Namen machte sich Zedniecek unter anderem mit seinen im Eigenverlag publizierten Werken über Otto Wagner, Josef Hoffmann, Adolf Loos.

Infos Am 25. Juni, 19.30 Uhr, wird das Buch in der Wienbibliothek im Rathaus vorgestellt. Einleitende Worte von Gustav Peichl. Der Eintritt ist frei. www.wienerarchitektur.at



Karl-Marx-Hof: Im Februar 1934 ein Zentrum des Widerstandes gegen den Faschismus



Holy-Hof, Wien XVII: 1929 Rudolf Perco